



Unser Leitbild Unsere Philosophie

Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*





Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zur Stadt Waischenfeld	4
1.1. Geschichte von Waischenfeld	4
1.2. Eingemeindungen	5
1.3. Einwohnerentwicklung	5
1.4. Politik	5
2. Wir – und der Verein <i>„Wir sind alle gleich!“</i>	6
2.1. Entwicklung von einer Elterninitiative zum Verein <i>„Wir sind alle gleich!“</i>	6
2.2. Unsere Gedanken zum Bundesteilhabegesetz – oder unser Selbstverständnis ...	8
3. Blick von Innen	9
3.1. Grundsätze unserer Philosophie zu „Wohnen – Arbeiten – Leben besonderer Menschen in Waischenfeld“ oder: wie wünschen wir uns das Leben unserer Kinder	9
3.2. Das Fundament: Inklusion trotz Betreuung und Pflege?	10
3.3. Erste Säule: Wohnen	11
3.4. Zweite Säule: Arbeit	13
3.5. Dritte Säule: Freizeit	14
4. Blick von Außen:	15
4.1. Erste Säule: Nachhaltigkeit	16
4.2. Zweite Säule: Regionalität	16
4.3. Dritte Säule: Gemeinsamkeit	16
5. Unterstützer	17
6. Die nächsten Meilensteine (Stand April 2021): Fehler! Textmarke nicht definiert.	
7. Ansprechpartner/Kontakt	21



1. INFORMATIONEN ZUR STADT WAISCHENFELD

Waischenfeld ist eine Stadt im oberfränkischen Landkreis Bayreuth. Der staatlich anerkannte Luftkurort mit der 1122 erstmals erwähnten Burg Waischenfeld liegt im oberen Tal der Wiesent in der Fränkischen Schweiz zwischen Bayreuth, Bamberg und den Ausläufern von Nürnberg.

1.1. GESCHICHTE VON WAISCHENFELD

Die Burg Waischenfeld wurde 1122 erstmals urkundlich erwähnt. Wirint von Wischenvelt legte in dem Vertrag fest, dass sein gesamter Besitz an den Klerus übergehen sollte, falls sein Sohn Konrad ohne männliche Nachkommen bliebe. Ulrich von Waischenfeld übergab nach 1216 aus ungeklärtem Grund seinen Besitz an die Brüder Eberhard III. und Ulrich III. von Greifenstein. Eberhard III. errichtete oberhalb der Pulvermühle eine kleine Burg und nannte sich ab 1219 „von Schlüsselberg“. Bis 1348/49 blieb Waischenfeld in Schlüsselberger Besitz.

König Ludwig der Bayer verlieh Waischenfeld 1315 die Stadtrechte. Burg und Stadt Waischenfeld kamen nach dem Tod des Stadtherren Konrad II. von Schlüsselberg 1348 in den Besitz des Bistums Bamberg, das ab 1500 zum Fränkischen Reichskreis gehörte. Waischenfeld wurde ein wichtiger Grenzstützpunkt des Bamberger Fürstbischofs. Im Bauernkrieg 1524–26 erhoben sich auch in Franken die Bauern, um gegen das feudale System zu kämpfen, das ihnen hohe Abgaben und Steuern aufbürdete. Damals soll der Steinerne Beutel, das Wahrzeichen der Stadt, zerstört worden sein. Im Zweiten Markgrafenkrieg nahm Albrecht II. Alcibiades im Mai 1552 Waischenfeld in Besitz und verlor es im Herbst jenes Jahres wieder an das Hochstift. Nach einer zweiten Eroberung im Januar 1553 und dem erneuten Verlust im Februar eroberten die Markgrafen Waischenfeld am 3. März 1553 endgültig. Hauptmann Paulus Herdegen plünderte die Stadt und setzte sie am 7. Juli 1553 in Brand. Mehr als 80 Häuser, darunter das Rathaus, fielen den Flammen zum Opfer.

Im Verlauf des Dreißigjährigen Kriegs versuchten die Schweden mehrmals vergeblich, die Waischenfelder Burg einzunehmen. Am 9. August 1632 brandschatzten sie den Ort, mit Ausnahme der Kirche und des Schlosses wurden die übrigen 149 Häuser zerstört. Die heutige Burg und der Steinerne Beutel stammen aus dem 18. Jahrhundert. Aus der Zeit von 1680 bis 1751 ist das Waischenfelder Malefizbuch, ein Buch mit Gerichtsprotokollen für Stadt und Amt Waischenfeld, erhalten.





Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Waischenfeld von den Preußen besetzt. Im Mai 1759 plünderten sie den Ort und verursachten einen Schaden in Höhe von 32 100 Gulden. Vier Jahrzehnte später kamen französische Truppen ins Land. Napoleon sorgte dafür, dass Waischenfeld zum 22. November 1802 bayerisch wurde. Auf dem Rückweg von der Schlacht bei Waterloo kamen 1815 ca. 3600 russische Soldaten durch die Fränkische Schweiz und Waischenfeld. An diese turbulente Zeit erinnern die Russenlinde und eine Gedenkmarter bei Breitenlesau. Die 1820 noch über 1500 Meter lange Stadtmauer fiel der regen Bautätigkeit des 19. Jahrhunderts zum Opfer.

Ab August 1943 war im Alten Rentamt in Waischenfeld eine aus Berlin ausgelagerte Dienststelle der nationalsozialistischen Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe unter Wolfram Sievers mit rund 40 Mitarbeitern ansässig. Das „Ahnenerbe“, ein Pseudowissenschaftsverein der SS, organisierte von Waischenfeld aus tödliche Menschenversuche in Konzentrationslagern. Am 14. April 1945 wurde der Ort von den Amerikanern besetzt, denen er sich, von kleineren Scharmützeln mit der SS und einer Panzersperre abgesehen, kampfflos ergab. Somit blieb der Stadt die Zerstörung erspart. Sievers wurde zwei Wochen später in der Nähe aufgegriffen, 1947 im Nürnberger Ärzteprozess zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet.

1.2. EINGEMEINDUNGEN

Anlässlich der Bayerischen Gebietsreform wurde die Stadt Waischenfeld mehrmals vergrößert. Am 1. Januar 1971 wurden zunächst die ehemaligen Gemeinden Gösseldorf und Seelig eingegliedert. Der Gemeindename Gösseldorf hatte im Jahr 1870 den bis dahin gültigen Namen Heroldsberg abgelöst. Am 1. Januar 1972 kam ein Teil der ehemaligen Gemeinde Nankendorf hinzu. Hannberg, Langenloh und Rabeneck (Zusammenschluss der Gemeinden Eichenbirkg und Köttweinsdorf im Jahr 1865), die vorher zum Landkreis Pegnitz gehörten, folgten am 1. Juli 1972. Waischenfeld selbst kam vom aufgelösten Landkreis Ebermannstadt zum Landkreis Bayreuth. Am 1. Januar 1977 nahm Waischenfeld den größeren Teil der aufgelösten Gemeinde Breitenlesau auf. Am 1. Mai 1978 wurde ein Gebietsteil von Plankenfels in die Stadt Waischenfeld umgegliedert. Am 1. September 2010 kam ein Teil des gemeindefreien Gebiets Löhliitzer Wald hinzu. Am 1. März 2020 wurden Flurstücke aus dem ehemaligen gemeindefreien Gebiet Langweiler Wald eingegliedert.

1.3. EINWOHNERENTWICKLUNG

Im Zeitraum von 1988 bis 2018 wuchs die Stadt von 3037 auf 3083 um 46 Einwohner bzw. um 1,5 %. Ein Höchststand wurde am 31. Dezember 2002 mit 3222 Einwohnern erreicht.

1.4. POLITIK

Bürgermeister ist seit 1. Mai 2020 Thomas Thiem (CSU) aus Siegritzberg. Sein Vorgänger war seit Juli 1998 Edmund Pirkelmann (Bürgerblock Breitenlesau-Siegritzberg).





2. WIR – UND DER VEREIN *“Wir sind alle gleich!”*

2.1. ENTWICKLUNG VON EINER ELTERNINITIATIVE ZUM VEREIN *„Wir sind alle gleich!“*

Im März 2019 haben wir, neun Eltern mit insgesamt zehn besonderen Kindern, uns zu einer Elterninitiative zusammengeschlossen, mit dem Ziel moderne, zeitgemäße Wohn-, Arbeits- und Lebensverhältnisse für unsere Kinder zu schaffen. Die Wohn- und Lebensverhältnisse für Menschen mit Behinderungen in der Fränkischen Schweiz sind zum jetzigen Zeitpunkt in jedem Fall deutlich ausbaufähig.

Wir, das sind folgende Eltern und deren Kinder:

Name der Eltern und des Kindes	Krankheitsbild
Manuela und Thomas Rühr mit Lars (21) aus Waischenfeld	Spina Bifida, Rollstuhl, 100 % GdB, Pflegegrad 5, erhöhter Pflegerischer Aufwand, geistig relativ fit
Antje Nikolaus mit Hendrik (13) aus Bad Berneck	Fragile-X-Syndrom, 80% GdB, Pflegegrad 3, Unterstützung im täglichen Leben
Tanja Krüger mit Sarina (8) aus Waischenfeld	Allgemeine Entwicklungsverzögerung, 80% GdB, Pflegegrad 2, Unterstützung im täglichen Leben
Sabine Geupel mit Lorenz (15) aus Bayreuth	Allgemeine Entwicklungsverzögerung, 100% GdB, Pflegegrad 3, Hilfe im täglichen Leben, schwere Verständigung
Jeanette und Gerald Hollfelder mit Felix (17) aus Hollfeld	Geistige Entwicklungsverzögerung, 100% GdB, Pflegegrad 2, Unterstützung im Alltag, „relativ fit“
Sandra und Rüdiger Frank mit Felix (17) aus Gesees	Epilepsie (Lenox-Gastaut-Syndrom), 100% GdB, Pflegegrad 5, benötigt (auch zum Selbstschutz) Rund-um-die-Uhr-Betreuung
Miriam und Ralf Williams mit Cedric (16) aus Goldkronach	Trisomie 8p+, 100% GdB, Pflegegrad 5, Rollstuhl, auf ständige Hilfe und Pflege angewiesen
Michaela und Stefan Gerber mit Patrick (18) aus Mistelbach	Allgemeine Entwicklungsverzögerung, 70% GdB, Unterstützung im Alltag
Sandra und Claus Hempfling mit Marina (14) und Lucas (18) aus Waischenfeld	Allgemeine Entwicklungsverzögerung, 100% GdB, Pflegegrad 4, Unterstützung im Alltag, schwere Verständigung, Probleme beim Laufen



Mit dieser Philosophie, die wir nachfolgend noch im Detail erläutern wollen, haben wir im September 2019 ein erstes Konzept ausgearbeitet und haben es in Waischenfeld verschiedenen Vereinen, Parteien und Unternehmen vorgestellt.

Die Rückmeldungen von der Bevölkerung waren größtenteils überwältigend, was nicht zuletzt dem außergewöhnlich guten Gemeindeleben und Zusammengehörigkeitsgefühl im Herzen der Fränkischen Schweiz geschuldet ist.

Aufgrund dieser positiven Rückmeldungen fanden in der Winterzeit 2019/20 die ersten Gespräche mit potenziellen Trägern statt.

Der Pandemie ist es geschuldet, dass wir diese Vorstellungsrunden und Gespräche vorerst zurückfahren mussten. Auch ein im Juni 2020 geplantes und von der Stadt

Waischenfeld unterstütztes Musikfestival mit dem Namen „*Wir sind alle gleich!* - Das Festival“ musste leider abgesagt werden, ebenso 2021.

Trotzdem gingen hinter den Kulissen unsere Planungen und die weitere Ausarbeitung unserer Gedanken, wenn auch gebremst, stets weiter.

Der nächste Meilenstein war die Gründung des Vereins „*Wir sind alle gleich!*“ am 19. Juli 2020. Zum Vorsitzenden wurde Claus Hempfling und zu dessen Stellvertreterin Sandra Frank gewählt. Der Verein ist gemeinnützig, eine Kopie der Satzung ist im Anhang beigefügt. Er ist im Vereinsregister eingetragen.

Der Sitz des Vereins ist in 91344 Waischenfeld, Vogelkirschenweg 3. Unsere Kontoverbindungen sind in Abschnitt 7 angefügt.

In unserer Anfangszeit im Frühsommer 2019 haben wir uns in erster Linie mit dem Gedanken beschäftigt, was wir uns denn für unsere Kinder wünschen. Heraus kamen dabei Ideen, die wir zu diesem Zeitpunkt für nicht umsetzbar hielten – bis wir an zwei sehr unterschiedlichen Vorträgen über das Bundesteilhabegesetz (BTHG) teilgenommen hatten. Deshalb wollen auch wir an dieser Stelle ein paar Gedanken über das Bundesteilhabegesetz verlieren.



2.2. UNSERE GEDANKEN ZUM BUNDESTEILHABEGESETZ – ODER UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) bedeutet nichts anderes als die komplette Umkehr der gängigen Praxis. Ab sofort steht der Mensch mit Behinderungen im Vordergrund. Herr Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Bedürfnisse besonderer Menschen und damit einer der Väter des BTHG, formulierte es am 18. September 2019, bei einer Veranstaltung der SPD in Bayreuth, so:

„Die Einrichtung muss sich dem Menschen anpassen und nicht der Mensch der Einrichtung“.

Außerdem werden mit diesem Gesetz auch noch einige Vorgehensweisen geändert, die bei allen Behörden und Trägern zu einem Umdenken um 180° zur Folge hat. Hervorzuheben ist hierbei die Beratungsfunktion von Behörden.

Das BTHG hat an sich zwei Ziele: Die Rechte von Menschen mit Behinderungen stärken und Inklusion.

Wir wollen unser Konzept genau nach den Bestimmungen des BTHG ausrichten und so den Menschen in allen Belangen die größtmögliche Entscheidungsfreiheit in allen Lebensbereichen gewähren – also Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten.

An dieser Stelle wollen wir Ihnen die Schlagworte darstellen, nach denen unser Konzept ausgerichtet sein wird und die den Geist des Bundesteilhabegesetzes widerspiegeln:



*Wir werden die **Selbstbestimmung** von Menschen mit Behinderung und ihre gleichberechtigte **Teilhabe** am Leben in der Gesellschaft fördern, Benachteiligungen vermeiden oder ihnen entgegenwirken. (§1 BTHG)*

Im Grunde ist hiermit unser Konzept „Wir sind alle gleich!“ am besten beschrieben. Dies könnte unser Leitspruch sein!

*Wir werden besonderen Menschen möglichst viel Raum zur **eigenverantwortlichen Gestaltung** ihrer Lebensumstände lassen und fördern ihre **Selbstbestimmung** (§6 Abs. 3 BTHG). Dabei werden wir ihren berechtigten **Wünschen entsprechen!** (§6 Abs. 1 BTHG)*

Wir werden alles dafür tun, Behinderungen zu mindern, Verschlimmerungen verhüten, oder ihre Folgen zu mindern.

Außerdem werden wir Einschränkungen in der Erwerbstätigkeit oder Pflegebedürftigkeit vermeiden oder Verschlimmerungen verhüten, die Teilhabe am Arbeitsmarkt dauerhaft sichern und die persönliche Entwicklung ganzheitlich fördern. Wir werden die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und eine möglichst selbständige und selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen oder erleichtern. (§4 Abs. 1 BTHG).

Diese Grundsätze, nach denen das Bundesteilhabegesetz ausgerichtet ist, sind für uns seit jeher gelebte Praxis. Aus unserer Sicht hätten wir kein Bundesteilhabegesetz benötigt!



3. BLICK VON INNEN

3.1. GRUNDSÄTZE UNSERER PHILOSOPHIE ZU „WOHNEN – ARBEITEN – LEBEN BESONDERER MENSCHEN IN WAISCHENFELD“ ODER: WIE WÜNSCHEN WIR UNS DAS LEBEN UNSERER KINDER

Zunächst ist es uns wichtig, zu betonen, dass für uns der einzelne Mensch im Vordergrund steht. Nicht der Mensch muss sich der Einrichtung anpassen, sondern die Einrichtung dem Menschen. Und da uns verschiedene Begriffe, wie Einrichtung oder Heim, ohnehin nicht gefallen, wollen wir diesen Satz in einem Wort zusammenfassen:

Inklusion (lat. includere = einschließen)

Wir wollen, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Waischenfeld leben können. Wir wollen, dass sie sich trotz ihrer Handicaps ihre Wünsche erfüllen können. Wir wollen, dass Menschen mit Behinderung ihre Träume leben dürfen. Wir wollen, dass sich Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft einbringen. Also all das, was sich jeder von uns wünscht. Die Bedürfnisse des Einzelnen, eingebettet in ein stabiles soziales Umfeld, stehen im Vordergrund. Und das wird nur gelingen, wenn wir alle „Inklusion“ leben.

Aber was sind die Wünsche von Menschen mit Behinderung? Christian Brahmann, stellv. Schulleiter der Dr. Kurt-Blaser-Schule/Heilpädagogisches Zentrum in Bayreuth, macht unter seinen Berufsschülern regelmäßig eine Umfrage, was sie sich für die Zukunft wünschen: Das Ergebnis ist eigentlich wenig überraschend, Menschen mit Behinderungen wünschen sich eine Familie, eine gute Arbeit und wollen alleine wohnen.

Damit ist alles gesagt!





3.2. DAS FUNDAMENT: INKLUSION TROTZ BETREUUNG UND PFLEGE?

Trotz aller Selbständigkeit, trotz aller Anstrengungen, trotz aller Unterstützung, es gibt scheinbar gewisse Grenzen, die in den meisten Fällen im pflegerischen Bereich liegen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle ganz klar feststellen, dass die Betreuung und Pflege für Menschen mit besonderen Bedürfnissen die Grundlage darstellt, um am sozialen Leben teilhaben zu können.

Diese Anforderungen können selbstverständlich nur von Fachkräften übernommen werden.

Hierbei legen wir großen Wert darauf, dass wir Menschen nicht in Kategorien einteilen, sofern diese Menschen nicht ins Raster passen, diese nicht bei uns aufnehmen, sowas wird bei uns nie geschehen. Jeder Mensch benötigt die individuelle PFLEGE. Es wird hier – wie so häufig im Leben – die gesunde Mischung sein. Bei uns sind fittere Menschen willkommen, genauso wie Menschen mit einem erhöhten Pflegebedarf.

Der einzelne Mensch mit all seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt –
auch (oder erst recht) beim Thema Pflege und Betreuung!

Die Bandbreite ist hier sehr groß – manche besondere Menschen kommen fast ohne Unterstützung im Tagesablauf zurecht. Es gibt aber auch einige Fälle, die selbst nachts einen erhöhten Betreuungsbedarf haben.

Unterscheiden muss man hierbei in pflegerischer Hilfe und die reine Betreuung zur Bewältigung des Tagesablaufes.

Wir wollen, dass Menschen mit ihren diversen Behinderungen, trotz ihres möglicherweise erhöhten Betreuungs- und Pflegebedarfes, am Gemeinwesen teilhaben.



Hierbei sind die entsprechenden Assistenzen erforderlich und müssen auf Wunsch der Menschen mit Behinderung bereitgestellt werden.

Inklusion und Pflege/Betreuung schließen sich also nicht aus,
Pflege und Betreuung sind in vielen Fällen die Voraussetzung für Inklusion.

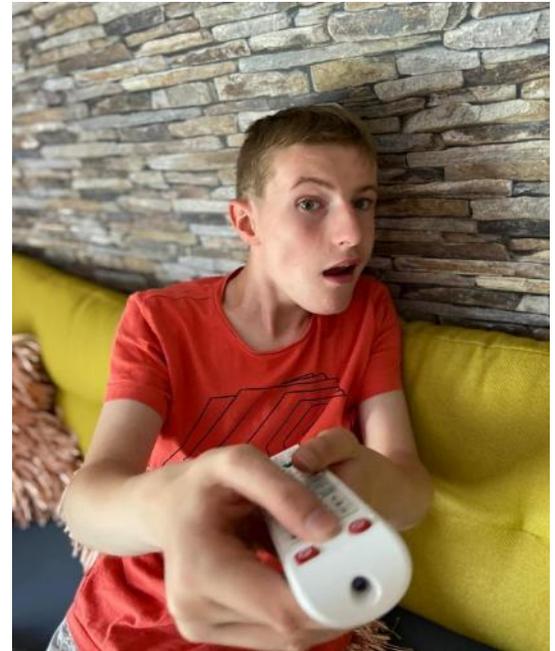


3.3. ERSTE SÄULE: WOHNEN

Wir werden Leistungen im Sinne des § 77 Absatz 1, Satz 1 BTHG erbringen, um besondere Menschen zu einem Wohnraum zu verhelfen, der zur Führung eines möglichst selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Lebens geeignet ist. Die klassischen Wohneinheiten von beispielsweise vier starren Gruppen pro Wohnheim mit je zwölf Menschen BewohnerInnen wollen wir nicht und wird dem BTHG nicht gerecht!

Wir wollen in Waischenfeld für Menschen mit besonderen Bedürfnissen an einem zentralen Ort Wohnungen schaffen, in denen sie sowohl gemeinschaftlich*, oder im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen und Wünschen allein mit Unterstützung wohnen können.

Geplant sind Wohneinheiten in unterschiedlichen Größen, in erster Linie Zwei-Zimmer-Apartments, wobei durch geschickte Vorausplanung auch Drei-Zimmer-Wohnungen entstehen können. Konzeptionell würde es hier natürlich gut passen, wenn unterschiedlich große Häuser gebaut werden.



Dazu wird es noch Gemeinschaftsräume, zusätzliche Kochmöglichkeiten, Büros und zusätzliche Räume für die Fachkräfte geben müssen, ebenso natürlich „Nutzräume“.

In dieses Konzept lassen sich alle besonderen Wohnformen einbetten, auch die, die nicht auf diesem zentralen Gelände angesiedelt sind, oder für die das ambulant-begleitete Wohnen* die geeignete Wohnform ist.

Natürlich muss dieses Modell auf die gesetzlichen Voraussetzungen abgestimmt werden. Unser System ist eine Kombination aus ambulantem und gemeinschaftlichem Wohnen, was bei der Planung und beim Betrieb an unterschiedliche Bedingungen geknüpft ist.

* an dieser Stelle werden bewusst die „alten Bezeichnungen“ zitiert

Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*

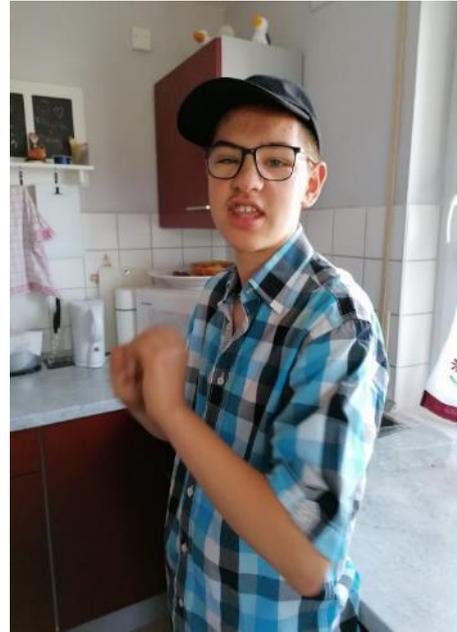


a) ambulantes Wohnen*: diese Wohnform ist für besondere Menschen gedacht, die den Anforderungen des Alltages gemäß ihren individuellen Voraussetzungen besser gewachsen sind.

b) gemeinschaftliches Wohnen*: Personen, die einen erhöhten Förderbedarf haben, der über den individuellen Anforderungen des ambulanten Wohnens hinausgeht und möglicherweise auch nachts Betreuung benötigen. Der „Heimcharakter“ wird hier noch zu erkennen sein, dies aber nur noch so weit nötig und so wenig wie möglich. Gerade hier wünschen wir uns eine möglichst individuelle Entfaltung der Persönlichkeit.

Nicht alle in Frage kommenden Träger bieten die beiden unterschiedlichen Wohnformen an. Es scheint auch nicht sehr sinnvoll zu sein, die unterschiedlichen Wohnformen auf zwei Träger zu verteilen. Es soll sich im Idealfall um ein durchlässiges System handeln, in dem auch schnelle Entscheidungen im Sinne der Bewohner umgesetzt werden können.

Nach dem Konzept „*Wir sind alle gleich!*“ wollen wir aber nicht unterscheiden, ob jemand mehr Förderbedarf hat – oder nicht. **JEDER soll das Recht haben, in Waischenfeld leben zu dürfen!**



* an dieser Stelle werden bewusst die „alten Bezeichnungen“ zitiert



3.4. ZWEITE SÄULE: ARBEIT

Menschen mit besonderen Bedürfnissen werden gefördert, um die Erwerbstätigkeit zu erhalten, zu verbessern und (wieder-)herzustellen, und ihre Teilhabe am Arbeitsleben möglichst auf Dauer zu sichern (§ 49 Abs. 1 BTHG).

Wir richten nach § 58 Abs. 2 BTHG unsere Leistungen auf

- die Aufnahme, Ausübung und Sicherung einer der Eignung und Neigung entsprechenden Beschäftigung
- die Teilnahme an arbeitsbegleitenden Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit und zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit
- die Förderung des Übergangs geeigneter Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt



Aktuell gibt es konkrete Überlegungen, ein möglichst autarkes System aufzubauen, also incl. Bestellung von Feldern, der Ernte, Selbstverpflegung bis hin zum Verkauf. Allein auf diese Art könnte eine Vielzahl von Arbeitsplätzen geschaffen werden. Das ursprünglichen Leitbild „Vom Feld bis in die Pfanne“ ist Dank Unterstützung von „Außen“ Teil eines „Arbeitstherapeutisches Leitbild“.



Die Zielsetzung ist es, dass möglichst alle BewohnerInnen in Waischenfeld und Umgebung eine erfüllende Arbeit finden. Weitere Arbeitsmöglichkeiten sind die Werkstätten in Bayreuth und Michelfeld.



Aktuelles sehr negatives Beispiel: Lars Rühr (links) wird jeden Morgen um 06:20 Uhr von zuhause in Eichenbirkg abgeholt, um 08:00 Uhr im Lebenswerk in Bayreuth anzukommen, also 1:40 Stunden für eine Strecke von ca. 30 km. Hier sei die Frage an den Leser dieses Konzeptes gestellt: Würden Sie diese Tortur täglich zweimal am Tag auf sich nehmen?

Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*



3.5. DRITTE SÄULE: FREIZEIT

Hier zitieren wir noch einmal unser Motto:

Wir werden Menschen mit Behinderungen fördern, um ihre Selbstbestimmung und ihre volle Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken.
(§1 BTHG)

Außerdem wird „Wir sind alle gleich!“ – insbesondere im privaten Freizeitbereich – eine individuelle Lebensführung ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht. Zudem werden wir die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft fördern, oder noch besser: ermöglichen. (§ 90 Abs. 1 BTHG)

Stichwort: Work-Life-Balance

Die jüngeren Generationen haben ein neues Verhältnis zur Arbeit. Arbeit ist zwar wichtig, die Zeit davor oder danach spielt heutzutage mindestens die gleiche Rolle. Die Freizeit nach eigenen Wünschen zu gestalten, ist für (uns) alle selbstverständlich.

In Waischenfeld haben wir ein sehr buntes Vereinsleben: der SV Bavaria Waischenfeld und diverse Schützenvereine. Außerdem einen Musikverein und diverse Musikgruppen, ebenso wie das Kunstforum und andere Vereine, die zu einer sehr lebendigen Gemeinschaft beitragen.

Fußball ist die Sportart Nr. 1, auch in Waischenfeld. Die SV Bavaria, der größte Verein in Waischenfeld, ist sich seiner sozialen Aufgabe sehr bewusst und hat sich sofort bereiterklärt, unser Projekt mit Leben zu erfüllen. Inklusion über den Sport – perfekt! Und auch andere Vereine und Organisationen wollen sich aktiv beteiligen!





4. BLICK VON AUßEN:

Hier stellt sich die Frage, wie wir von außen wahrgenommen werden wollen. Begriffe, wie Inklusion, Teilhabe oder ähnliche schrecken häufig eher ab. Deshalb wollen wir nach außen hin gar nicht so sehr mit diesen Begrifflichkeiten hausieren gehen. Wir haben uns deshalb überlegt, wie wir die manchmal sehr abstrakten Begriffe nicht überstrapazieren, sondern in Schlagworte packen, die grundsätzlich schon positiv besetzt sind. Auch hier sind wir auf drei Säulen gekommen, die uns wichtig sind, für was wir stehen und nach außen hin wahrgenommen werden wollen. Sie werden in all unseren Ausführungen Begrifflichkeiten wie „Behinderte“, „Menschen mit Behinderung“, „Bewohner mit Behinderung“ im Idealfall gar nicht finden. Eine „Mitarbeiterin mit Behinderung“ ist ein Mitarbeiterin. Punkt.





4.1. ERSTE SÄULE: NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit ist nicht nur im Moment in aller Munde, sondern mit Sicherheit auch die Zukunft. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ steht für uns für drei unterschiedliche Bedeutungen.

a) Laut Duden steht Nachhaltigkeit für „eine längere Zeit anhaltende Wirkung“. Für uns bedeutet dies klar, dass die neu zu bauende Einrichtung auf vernünftigen Beinen gestellt sein muss. Hier muss die Möglichkeit von Veränderungen, egal ob baulicher oder organisatorischer Art, berücksichtigt und von vornherein eingeplant werden. Hier möchten wir noch einmal die Aussage von Herrn Dusel, dem Behindertenbeauftragten der Bundesregierung zitieren: „**Die Einrichtung muss sich dem Menschen anpassen und nicht der Mensch der Einrichtung**“. Dies wird Gültigkeit bei unserem Bauvorhaben haben.

b) „Längere Zeit anhaltende Wirkung“ bedeutet für unser Projekt natürlich ebenso, dass es für eine realistische Zahl an Bewohnern konzipiert wird und somit auf Dauer erfolgreich betriebswirtschaftlich betrieben werden kann. Eine Zahl von 30 Bewohnern hat sich hier als sehr realistische Zahl ergeben, zumal bereits aus dem Kreis der Eltern, die sich für dieses Projekt engagieren, zehn Menschen mit Behinderungen für dieses Projekt in Frage kommen.



c) Nachhaltigkeit beim Bau selbst: Nachhaltigkeit und Neubau heißt heutzutage natürliche Bauweise, also Holzständerbau. Holz als nachwachsender Rohstoff sorgt für ein sehr gutes Raumklima bei gleichzeitiger sehr guter Dämmung. Aufgrund der Eigenschaften des Holzes ist es auch möglich, dass ein Haus sich tatsächlich den Bedürfnissen eines Menschen besser anpassen kann als ein Haus aus Stein und Beton. Außerdem werden eine Photovoltaikanlage sowie die Nutzung von Regenwasser nicht nur geplant, sondern umgesetzt.

4.2. ZWEITE SÄULE: REGIONALITÄT

Wir können nicht von der Bevölkerung in Waischenfeld und den umliegenden Gemeinden, den Vereinen und Unternehmen erwarten, dass sie Inklusion leben, Menschen mit Behinderungen in den Vereinen aufnehmen und Praktika anbieten, wenn wir sämtliche Dienstleistungen / Verträge etc. mit überregionalen Firmen abschließen und die kleinen, mittelständischen Unternehmen vor Ort außen vor lassen. Im laufenden Betrieb werden wir immer mit regionalen Partnern zusammenarbeiten.

Ziel ist es auch, bereits beim Bau die CO₂-Bilanz in die Ausschreibungen mit aufzunehmen.

4.3. DRITTE SÄULE: GEMEINSAMKEIT

Gemeinsamkeit bedeutet im Grunde nichts anderes als Inklusion, geht aber vielleicht noch ein bisschen darüber hinaus. Inklusion klingt immer ein nach Pflicht. Beim Begriff Gemeinsamkeit schwingt aber etwas Positives mit, was man aus eigenem Antrieb und vor allem gerne macht. Wir wollen zusammen mit den Vereinen, den Unternehmen, der Bevölkerung gemeinsam ein Projekt auf den Weg bringen, dass es in der Form sicherlich seines Gleichen sucht.

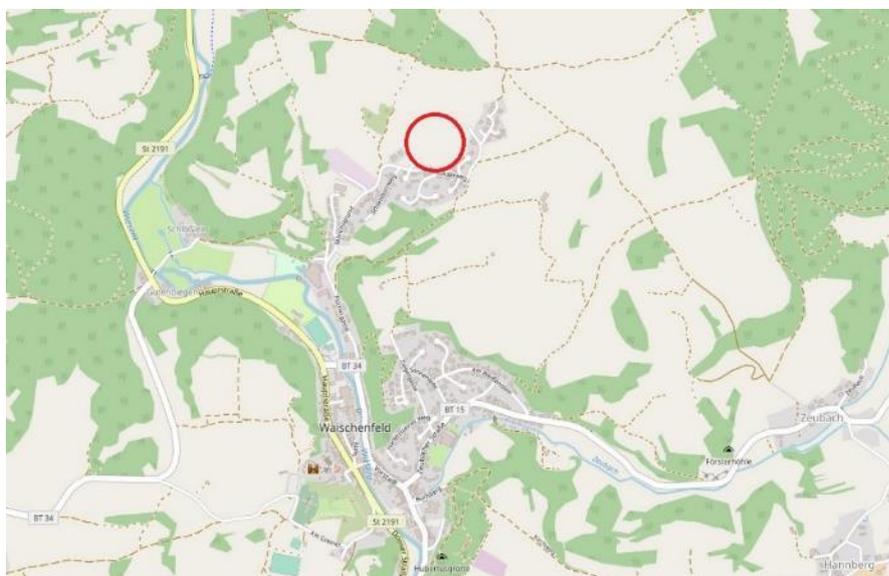


5. UNTERSTÜTZER

Stadt Waischenfeld

Sie ist hier als allererstes zu nennen, bisher vertreten durch den inzwischen pensionierten Bürgermeister Edmund Pirkelmann und seit Mai in gleicher Weise von Thomas Thiem. **Inklusion wird bei der Gemeinde Waischenfeld ganz großgeschrieben.** Deshalb ist es der Gemeinde wichtig, die Vereine und Unternehmen mitzunehmen. So wird Inklusion gelingen und diese ganz besonderen Menschen können ihren vielleicht nicht in Cent und Euro aufzuwiegenden Wert an die Gesellschaft zurückzahlen, wenn sie sich in die Gesellschaft und vielfältige Vereinslandschaft in Waischenfeld und Umgebung einbringen dürfen.

Die Stadt Waischenfeld ist aktiv in das Projekt mit eingebunden und ist uns bei der Beschaffung



eines Grundstückes mehr als nur behilflich. Aktuell ist ein Grundstück im sog. Kurgelbiet in Waischenfeld-Nord in der engeren Auswahl. Dies wäre mitten in einem Wohngebiet/Neubau-gebiet gelegen, einerseits am Ortsrand, auf der anderen Seite hat man in 15 Minuten zu Fuß die Innenstadt mit den dortigen

Einkaufsmöglichkeiten erreicht.

Folgenden Vereinen und Verbänden wurde unser Konzept *„Wir sind alle gleich!“* bereits vorgestellt. Die Vorstellung kann zum aktuellen Zeitpunkt nur sehr oberflächlich sein, auch müsste man selbstverständlich über die genaue Art der Zusammenarbeit noch reden.

SV Bavaria Waischenfeld bietet an, dass ehrenamtliche Tätigkeiten (Co-Kassier bei Spielen, stellv. Platzwart) übernommen werden können. Ebenso können sie sich die Bildung einer Inklusions-Fußballmannschaft vorstellen. Es hat sich sogar schon ein Betreuer für diese Mannschaft gefunden.

Der Malteser e. V. erklärte sich bereit, regelmäßige Freizeitaktivitäten mit den ortsansässigen Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu organisieren und in ihr Vereinsleben zu integrieren. Außerdem könnten sie sich vorstellen, einen Arbeitsplatz als Hausmeister im Malteser-Gebäude, Bischof-Nausea-Platz, Waischenfeld, zu schaffen.

Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*



Die [Pfarrei Waischenfeld](#) betont, dass besondere Menschen in Ihren Reihen selbstverständlich herzlich willkommen sind. Sie würden sich freuen, wenn sie an ihren zahlreichen Aktivitäten teilnehmen würden und/oder im organisatorischen Bereich unterstützen könnten.

Der [Siedlerbund e. V.](#) und die [Waischenfelder Feuerwehr](#) wollen die neuen BürgerInnen gemäß ihren Wünschen und Fähigkeiten in ihre zahlreichen Aktivitäten aktiv mit einbinden.

Unser Projekt wurde bereits zweimal im [Stadtrat der Stadt Waischenfeld](#) thematisiert. Hierbei gibt es eine breite, überparteiliche Zustimmung. Einzelnen Parteien wurde das Konzept bereits im Detail vorgestellt, aus Zeitgründen aber noch nicht allen, deshalb verzichten wir an dieser Stelle darauf, einzelne politische Gruppierungen herauszustellen.



[OSS – Oldschool Studios](#) werden Veranstaltungen dieses Projektes mit ihrer Technik und Manpower begleiten.

Ein weiterer Unterstützer, Berater und fast-Mitarbeiter ist [Hakan Kodas](#). Er ist mit den Belangen der Betreuung von Pflegeheimen von CuraVivum aktiv. CuraVivum betreibt ein Seniorenhaus in Waischenfeld. Er steht uns mit Rat und Tat zur Seite und ist eine der Triebfedern, die uns Eltern immer wieder neu motivieren, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen.

Mit [Frau Valérie Naito aus Dresden](#) konnten wir einen Architekten gewinnen, die uns zunächst ehrenamtlich unterstützt. Sie war bereits an Großprojekten beteiligt und vertritt, was Nachhaltigkeit, Regionalität und Gemeinschaftssinn anbelangt, unsere Philosophie. Mit Ihr wollen wir versuchen, dass hier in der Region ansässige Unternehmen Aufträge für die angestrebte naturnahe, nachhaltige Bauweise erhalten. Denn auch DAS ist Nachhaltigkeit.

Vielen Dank allen Unterstützern!

Die Rückmeldungen waren durchweg überwältigend!

Und so sollte es auch sein, denn... *Wir sind alle gleich!*
...und dennoch einzigartig.

Ein Fest für alle

Stadtrat bewilligt 5000 Euro für Inklusion behinderter Menschen – Festival findet im Juni statt

WAISCHENFELD
Von Julian Seiforth

Eine Gruppe um Claus Hempfling stellte am Dienstag im Stadtrat ein Konzept für mehr Inklusion vor. Die Stadt unterstützt die Pläne, deren erster Schritt ein Festival sein soll, sowohl finanziell als auch organisatorisch.

Es ist ein seltener Anblick im Stadtrat Waischenfeld: Der Sitzungssaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Bürgermeister Edmund Pirkelmann (BBS) ist beeindruckt: „Wir wünschen uns immer, nicht alleine dazusitzen.“ Dann wird er ernst – wie es dem Thema angemessen ist: „Es geht heute darum, heimatnahe Wohnmöglichkeiten für Menschen zu schaffen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.“

Was das im Klartext bedeutet, erklärt Claus Hempfling. Er will in Waischenfeld Wohnungen für behinderte Menschen einrichten, sagt: „Alle reden immer von Inklusion, aber keiner tut etwas dafür.“ Ein Eindruck, der sich für ihn erst mit dem Einsatz der Stadt Waischenfeld geändert habe.

Hempfling ist Vater zweier schwerbehinderter Kinder, Pflegegrad vier. Die Krankenkassen definieren das als „schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit“. Auch Tanja Krüger spricht in der Sitzung über ihren dreijährigen Sohn: „Er hat es nicht ganz leicht mit seiner Behinderung. Wir wissen nicht, wohin der Weg geht.“

„Ich lerne mehr von den Kindern, als sie von mir“

Genau für diese Menschen will die Gruppe um Claus Hempfling – zu der neben Tanja Krüger unter anderem auch JW-Stadträtin Maria Ritter gehört – Angebote schaffen. Der Wohnraum in der Gegend sei für Behinderte knapp, rechnet Hempfling am Beispiel Bayreuth vor: In der Behinderten-Werkstatt gebe es 400 Arbeitsplätze. Wohnmöglichkeiten für diese Menschen in Bayreuth: 100 Betroffene müssten deshalb häufig in Nürnberg oder gar Regensburg eine Wohnung suchen. „Ich will nicht, dass unsere Kinder das tun müssen. Es ist ein Übel“, sagt Hempfling. „Ich lerne von ihnen jeden Tag mehr, als sie von mir.“

Damit es nicht so weit kommt, habe er vor einigen Monaten eine Mail an die Stadt geschrieben, betreff: Hirngespinnste. „Mehr war das zu dem Zeitpunkt auch nicht“, sagt Hempfling. „Ich war eigenlich mit meinem Latein am Ende.“ In der



Die Organisatoren des Inklusionsfestivals „Wir sind alle gleich“, das mit einem Open Air am 6. Juni stattfinden soll: Tanja Krüger, Sebastian Kauz, Julia und Matthias Büttner (von links).
Foto: Thomas Weichert

E-Mail stellte er sein Konzept „Wir sind alle gleich“ vor, das auf drei Säulen steht: Wohnen, Arbeiten, Freizeitgestaltung.

„Diese Menschen wollen das, was wir auch wollen“, erklärt Claus Hempfling die drei Säulen. Dass aus dem Konzept nun ein Projekt werden kann, sei Bürgermeister Pirkelmann zu verdanken, sagt er: „Seine Unterstützung war fantastisch.“ Aber auch von Vereinen und politischen Gruppierungen außerhalb des Rathauses sei das Echo durchgehend positiv. Unter anderem vom Sportverein Bavaria Waischenfeld sei das Signal gekom-

men, Menschen mit Beeinträchtigung stärker einbinden zu wollen.

Die größte Herausforderung sei die Wohnsituation, erklärt auch Pirkelmann: „Wir müssen jetzt einen Betreiber für die Umsetzung finden.“ Hempfling will so weit wie möglich weg von dem typischen Wohnheim, hin zu freieren Formen des Zusammenlebens – sei das nun eine WG oder eine Pärchenwohnung.

Um der Bevölkerung die Pläne näherzubringen, soll ein Festival stattfinden, erklären im Anschluss Stadträtin Maria Ritter und Sebastian Kauz. Die Kosten für Fuß-

ball, Kinderschminken, Bands und die Versorgung schätzen die beiden auf rund 5000 Euro. In der Sitzung bitten sie den Stadtrat um finanzielle und organisatorische Unterstützung.

Sowohl Konzept als auch Festival kommen gut an im Saal, werden mit lautem Applaus bedacht. Nicht nur Pirkelmann macht sich für das Projekt stark, auch von den Stadträten kommt kein Widerspruch. CSU-Stadtrat Franz Schroll sagt: „Wir haben schon Geld für deutlich sinnlosere Sachen ausgegeben.“ Schließlich stimmt der Stadtrat ohne Gegenstimmen zu: Es

gibt 5000 Euro für das Festival. Außerdem wird die Stadt als Veranstalter auftreten und Claus Hempfling auch sonst bei seinem Projekt unterstützen.

Edmund Pirkelmann ist sichtlich stolz, als er zu Hempfling sagt: „Jetzt könnt ihr loslegen!“ Die Idee sei von den Eltern gekommen, sagt Pirkelmann: „Wir hatten nur das offene Ohr dafür.“ Die Planungen seien laut Sebastian Kauz weit fortgeschritten: „Wir haben auch schon Bands gebucht.“ Die Zeit drängt: Das Festival soll am 6. Juni auf dem Hof der Grundschule und auf dem Bischof-Nausea-Platz stattfinden.

Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*



Unser Leitbild – unsere Philosophie
„Wohnen – Arbeiten – Leben in Waischenfeld“
des Vereins *Wir sind alle gleich!*



6. ANSPRECHPARTNER/KONTAKT



*Wir sind
alle gleich!*

*...und trotzdem
einzigartig!*

VORSITZENDE

SANDRA FRANK – CLAUS HEMPFING

ANSCHRIFT

VOGELKIRSCHENWEG 3 91344 WAISCHENFELD

ERREICHBARKEIT

WAISCHENFELD@WIRSINDALLEGLEICH.DE

09202970437 01715676857

WIR SIND ALLE GLEICH WAISCHENFELD"

BANKVERBINDUNG

IBAN DE 25 7736 5792 0000 1206 00

VOLKS-/RAIFFEISENBANK WAISCHENFELD

Quellenangaben:

abgebildeten Menschen mit Behinderung: Eltern
Bürgermeister/Steinerner Beutel: Claus Hempfling
Karte: Open Street Map
Logos: Claus Hempfling
Abschnitt 1/Waischenfeld: Wikipedia
Zeitungsausschnitt: Nordbayerischer Kurier vom 16. Januar 2020

 PayPal



Scannen. Zahlen. Fertig!